

# Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

### Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.50  
Einzelnummer 10 S

erscheint an jedem Werktag  
Dreizehntelbeilage im O.A.-Bezirk Nagold

Verlagsleitung, Druck u. Verlag von O. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

### Anzeigenpreise:

Die einseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S, Reklame-Seite 50 S, Sammelanzeigen 50 % Aufschlag für das Erscheinen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5118

Nr. 110

Gegründet 1826

Freitag den 14. Mai 1926

Genossprecher Nr. 29

100. Jahrgang

## Tagespiegel

Reichspräsident von Hindenburg hat seine Reise zu den Reuen in Hannover aufgegeben.

Bei den Wahlen im Memelland zum litauischen Landtag haben die Deutschen durchweg glatt gesiegt.

Der englische Gewerkschaftsrat hat der Regierung den Frieden angeboten.

## Ist Oesterreich lebensfähig?

Nein. So, wie dieser Staat zusammengeklappt ist, kann er wirtschaftlich niemals ohne fremde Hilfe gehen, im besten Fall als ein Volk von verarmten Kulis weiter vegetieren. Daran ist der Vertrag von St. Germain schuld. Daran die Fischer, die kein höheres Ziel kannten, als Deutschland um jeden Preis zu schwächen, mögen dabei auch ganze deutsche Stämme hoffnungslos zugrunde gehen.

Der Lebensfähigkeit Oesterreichs widmet sich österreichischer Gelehrter, Dr. Sigismund Schilder, Regierungsrat und Privatdozent in Wien, eine eingehende wissenschaftliche Untersuchung („Der Streit um die Lebensfähigkeit Oesterreichs“). Er vergleicht dabei Oesterreich und die Schweiz. Auch die Schweiz wirtschaftlich ohne Seeflässe, ohne nennenswerte Mineralvorkommen, habe noch mehr Hochgebirge und Gletscher als das größere Oesterreich, und dabei doch eine gewaltige Ausfuhrindustrie, ein reiches städtisches Leben, und könne sogar Kapitalien im Ausland anlegen.

Aber, mer die Verhältnisse Oesterreichs kenne, der wisse, wie viel dort an den Grundlagen einer menschenwürdigen Lebensfähigkeit fehle. Die Folgen davon sind eine erschreckende Abnahme der Bevölkerungszahl, ein bedenklicher Rückgang des Fremdenverkehrs, eine große Zunahme der Auswanderung, ganz besonders aber das riesige Wachstum der Arbeitslosigkeit. Oesterreich ist ein Industrie- und Handelsstaat, der aufnahmewillige auswärtige Absatzmärkte braucht. Diese fehlen aber, und so liegt die Zahl der Arbeitslosen im Erschreckenden. Am 15. Jan. gab es bereits 217 378 Unterjügte, also etwa 250 000 Arbeitslose überhaupt, und dies bei einer Einwohnerzahl von nur 6,5 Millionen! Am 31. Jan. 1926 war in Wien allein die Zahl der Arbeitslosen auf 104 434 (15. Jan. 99 936) gestiegen. Und Wien — das ist ebenfalls so unnatürlich als nur möglich — enthält den vierten Teil der Gesamtbevölkerung.

Wie aber helfen? Etwas durch zollpolitischen Anschluss an Italien oder Ungarn oder die Tschecho-Slowakei oder die Skandinavien? Oder, wie es die kleine, aber doch einflussreiche liberal-monarchistische Gruppe unter den Christlichsozialen will, durch einen zollpolitischen Donaubund? Alle diese Vorschläge sind völlig unzureichende Versuche, die Oesterreich „aus seiner wahrhaft tragischen Lage nicht herauszuheben“.

Der einzige Ausweg, den es geben kann, ist der mehr oder weniger innige Anschluss an Deutschland, das doch trotz seiner großen Arbeitslosigkeit und seiner furchtbaren Davaelasten, seinem drückenden Kapitalmangel immer noch ein Riese gegen Oesterreich ist.

Freilich, an einen staatsrechtlichen Anschluss ist zunächst nicht zu denken. Dieser wäre vor acht Jahren möglich gewesen. Damals — es war am 12. Nov. 1918 — hatte die österreichische Volksvertretung den Verfassunasbeschluß gefasst, daß Oesterreich ein Bestandteil des Deutschen Reiches werde. Aber die liberal-monarchistische Gruppe in Wien und der linke Flügel der reichsdeutschen Sozialdemokratie haben die Ausführung dieses Beschlusses in Fall gebracht. Die Entente hat daraufhin in dem Versailles-Vertrag (Art. 80) einen strengen Riegel gegen alle derartigen Annäherungen vorgeschoben. Der Vertrag von St. Germain (Art. 88) hat das Verbot verschärft und das 1. Genfer Protokoll vom 4. Okt. 1922 sogar die Bestimmung hinzugefügt: „Die Regierung der Republik Oesterreich . . . wird sich jeder Verhandlung und jeder wirtschaftlichen und finanziellen Bindung enthalten, die geeignet wäre, die Unabhängigkeit mittelbar oder unmittelbar zu beeinträchtigen.“

Also nicht einmal eine Zollunion mit Deutschland wird die Entente zulassen. Dennoch muß alles versucht werden, was die beiden Staaten irgendwie wirtschaftlich näher bringen kann. Es ist hierin schon Dankenswertes geschehen. Beispielsweise die Aufhebung des Bapstiums (Abkommen vom 29. Juli 1925), der Weißbegünstigungs- und Tarifvertrag vom 12. Juli 1924 und der neue deutsche Zolltarif vom 1. Okt. 1925.

Aber das reicht nicht aus. Wenn aber Schilder u. a. vorschlägt, Deutschland soll 50 000 geschulte Arbeitslose aus Oesterreich fest übernehmen, so wird er hierfür bei aller Sympathie, deren sich der Anschlussgedanke in Deutschland erfreut, wenig Gegenliebe finden. Wie wären herbstlich froh, wenn wir u. a. 10 Millionen von Arbeitslosen und Kurzarbeitern vorlagern könnten. Aber es gibt noch andere Mittel und Wege, die uns näher zusammenführen. Wohl kann bei der Eigenartigkeit unserer gesamtpolitischen Lage die Regierung selbst nicht viel machen, aber um so mehr muß dies von Volk zu Volk geschehen. Oesterreich ist unser Brudervolk und kann nicht ohne uns existieren. Wer aber dem Schwächeren hilft, der nützt dadurch auch seinen eigenen Interessen.

W. H.

## Das Reichskabinett zurückgetreten

Berlin, 12. Mai. Die heute abend 5 Uhr begonnene Sitzung des Reichskabinetts war gegen 6 1/2 Uhr zu Ende. Das Reichskabinett hat einmütig beschlossen zurückzutreten. Der Reichskanzler Dr. Luther begab sich sofort zum Reichspräsidenten, um ihm die Gesamtdemission zu überreichen.

\*

### Aussprache der Parteien zum Flaggenstreit

Berlin, 12. Mai

199. Sitzung. Die Sitzung wird 5.20 Uhr wieder aufgenommen. Graf Westarp fragt: Ist es richtig, daß die Forderung aus Auslegung der Flaggenverordnung von einem Teil der Regierungsparteien gestellt und vom Kabinett angenommen worden ist, oder ist der Reichskanzler entschlossen, ohne Rücksicht auf solche Forderungen und ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen irgendwie abzuwarten, die Flaggenverordnung unverzüglich durchzuführen? Rückzug oder nicht Rückzug? (Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Giesberts (Z.): Eine ungünstigere Zeit für den Erlaß der Verordnung hätten weder der Reichspräsident noch der Reichskanzler wählen können. Die Begründung mit den Wünschen des Auslandsdeutschums könne nicht befriedigen. Das Zentrum werde sich jedem Versuch widersetzen, die schwarz-rot-goldenen Reichsfarben anzufassen zu lassen. Eine Lösung der Flaggenfrage sei allerdings notwendig. Das Zentrum werde dem Mißtrauensantrag nicht zustimmen. (Auf links: Gieranzl.)

Abg. Dr. Schnee (D.Vp., früher Gouverneur von Deutschosafrika) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu der Flaggenverordnung. Sie sei lediglich ein zweckmäßiges Mittel zur Behebung der vom Auslandsdeutschum als ganz unerträglich empfundenen Zustände in der Flaggenfrage. Die weit überwiegende Mehrheit der Auslandsdeutschen wolle nun einmal von den neuen schwarz-rot-goldenen Reichsfarben nichts wissen, erkenne sie nicht an und lehne zum großen Teil den Verzicht bei den Gesandtschaften ab, solange sie die neue Flagge führen. Redner führt dafür verschiedene Beispiele an, u. a. die Ablehnung des vom deutschen Gesandten in Buenos Aires zur Einweihung des dortigen deutschen Fliegerdenkmals gestifteten Kranzes mit schwarz-rot-goldener Schleife.

Abg. Stoedter (Komm.) erklärt, die Amtsführung Luthers sei eine Kette von Vertragsbrüchen gewesen. Giesberts habe eine Jesuitenerklärung abgegeben, die in geschickter Form verhallen wolle, daß das Zentrum Luther retien möchte. Die Haltung des Zentrums und der Demokraten sei wackelhaft.

Abg. Drewnitz (Wirtsch. Ber.) gibt eine Erklärung ab, in der die Aufrollung der Flaggenfrage in diesem Zeitpunkt ein Fehler genannt wird. Er erinnert daran, daß die Demokraten in der Nationalversammlung in ihrer Mehrheit für schwarz-weiß-rot gestimmt haben. Das Mißtrauensvotum lehne seine Fraktion ab.

Abg. Reich (Bayr. Volksp.) bedauert, daß die Flaggenfrage durch eine maßlose Hehe in dieser Weise aufbebläht wurde. Sehr herrliche im Reichstag ein Kampf aller gegen alle. Leider sei die Verordnung zu ungünstiger Zeit ohne Fühlungnahme mit den Parteien eingebracht worden. Notwendig sei ein Ausgleich, der der Leberlieferung aus der früheren Zeit und den Notwendigkeiten der Gegenwart entspreche.

Reichskanzler Dr. Luther erklärt, die Reichsregierung halte es für ihre selbstverständliche Pflicht, die Verordnung durchzuführen. Eine Auslegung der Durchführung könne nicht in Frage kommen. Die Reichsregierung werde dementsprechend auch die notwendigen Schritte zur Durchführung der Flaggenverordnung alsbald vornehmen. (Hört, hört links.) Die Reichsregierung sei entschlossen, sich mit allen Kräften für die Durchführung der Anordnungen einzusetzen, die sich aus dem Schreiben des Reichspräsidenten ergeben. Wenn die verfassungsmäßigen Instanzen bis zu dem vorgenannten Zeitpunkt das Ziel eines **verhältnismäßigen Ausgleichs** in der Flaggenfrage erreichen, so würde selbstverständlich die Verordnung zu existieren aufhören, da der Begriff „Einheitsflagge“ die Einheit in Bezug auf Land und See in sich schließt.

Abg. Solmann (Soz.) wendet sich gegen die Behauptung, er habe die Handelsflagge beim Deutschen Museum in München zugelassen.

Es folgen dann die zurückgestellten Abstimmungen zur **Moholfrage**. Der sozialdemokratische, der kommunistische Antrag, die auf die Einführung des Gemeindebestimmungsrechts hinauslaufen, werden abgelehnt, der sozialdemokratische in namentlicher Abstimmung mit 241 gegen 163 Stimmen bei 8 Enthaltungen.

### Der demokratische Mißtrauensantrag angenommen

200. Sitzung. Abg. Koch-Weser (Dem.) teilt mit, Graf Westarp habe gegen die demokratischen Forderungen nicht nur beim Reichskanzler, sondern auch beim Reichspräsidenten Einspruch erhoben (Hört, hört, links). Als der Redner sich dann gegen die Sozialdemokraten wendet, wird ihm von rechts zugerufen: „Vorsicht!“ (Heiterkeit) Mit schwerer Sorge sehe man die Krise, die der Reichskanzler durch sein unüberlegtes Vorgehen heraufbeschworen habe und die mit Rück-

sicht auf die Fortführung der Außenpolitik hätte vermieden werden können. Ein Zusammenarbeiten mit dem Reichskanzler sei für die demokratische Fraktion nicht mehr möglich. Der Mitwirkung an einer Gesamtlösung der Flaggenfrage werde sich aber seine Fraktion nicht entziehen. Deshalb hat die Flaggenverordnung eine so große Bedeutung? (Zuruf rechts: Weil Sie Minister werden wollen! — Große Heiterkeit.) Können Sie sich vorstellen, daß eine französische Botschaft das Lilienbanner neben der Tricolore aufziehen könne? (Rufe: Die Handelsflagge steht aber in der Reichsverfassung.)

Abg. von Gräfe (Balk.) findet das Verhalten der Demokraten gegenüber ihren Kabinettsmitgliedern sehr merkwürdig. Aber auch den Bäckischen erscheine der Reichspräsident schlecht beraten. Für den Reichskanzler könne man menschlich allerlei Sympathie haben. Wenn man schon eine Einzelpersönlichkeit aus dem Kabinett herausstreifen wolle, dann solle man sich doch lieber an den Herrn Reichsaußenminister halten. Er habe es brillant verstanden, sich bei der ganzen Geschichte geschickt im Hintergrund zu halten. Er habe sich hinter dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten versteckt. Schuld an dem Flaggenstreit sei der unglückselige Weimarer Beschluß für Schwarzrotgold. Die deutsche Handelsflagge sei keine Parteifrage, sondern die Frage des Vaterlands. Eine amerikanische Stimme bezeichnet das gelb in der neuen Flagge als die Farbe des Zuchthäuslers (Unruhe links). Der Redner verweist dann auf die nächsten Verhältnisse von rechtsstehenden Persönlichkeiten in Berlin. Die brutale Ueberumpelung und Bergewaltigung einzelner Staatsbürger sei unerhört. Diese empörende Willkürherrschaft des Herrn Severing verlange schärfsten Protest. (Rufe rechts: Bestellte Arbeit!)

Was wird die Reichsregierung gegen diese Schandtat tun? Der Redner bedauert dann, daß der Reichspräsident sich mit Beamten umgibt, von denen kein einziger ihn gewählt habe. Abg. Graf Westarp (Dnl.) erhebt Einspruch gegen das unerhörte Vorgehen der preussischen Behörden gegen die angeblichen Putschversuche. Hat die Reichsregierung von der Ablicht der preussischen Regierung Kenntnis gehabt? Es handelt sich doch nur darum, gegen die Rechte Stimmung zu machen und die Aufmerksamkeit von der bolschewistischen Gefahr abzulenken. Das Reichsbanner sei größtenteils nicht auf schwarz-rot-gold, sondern auf rot eingestellt.

Die Demokraten haben den Wirrwarr hervorgerufen. Wir sind nicht in der Lage, dieser Koalition weiter zum Leben zu verhelfen, und werden uns daher bei den Abstimmungen der Stimme enthalten.

Reichsinnenminister Dr. Kütz erklärt zu dem Ermittlungsverfahren wegen Hochverrats in Preußen, daß die polizeiliche Exekutive und die Justiz Angelegenheiten der Einzelstaaten seien. Selbstverständlich nehme die Reichsregierung an derartigen Vorgängen vom Standpunkt der Sicherheit und Ordnung des Reichs und vom Standpunkt der Verfassung und der Gesehe aus lebhaften Anteil. In ein schwebendes Verfahren möchte er aber nicht eingreifen. Jeder Putsch, möge er kommen von welcher Seite er wolle, werde ihn (den Minister) als stellvertretenden Beheimminister und Reichsminister des Innern, an der Stelle finden, wo er hingehöre. (Zuruf rechts: Wie lange noch? Heiterkeit.)

Reichskanzler Dr. Luther antwortete kurz dem Grafen Westarp, der die nötige Sicherheit für die Durchführung der Flaggenverordnung vermisse habe. Ich muß dagegen, erklärt der Reichskanzler, im Interesse jeder Reichsregierung auf das ernste Verwahrung einlegen, daß in eine bestimmt abgegebene Erklärung Zweifel gesetzt werden.

Damit schließt die Aussprache.

Es folgen die **Abstimmungen**. Namentlich abgestimmt wird zuerst über den ersten Teil des völkischen Antrags, der den Flaggenentwurf ablehnt, weil er schwarz-rot-gold zu sehr betone. Dafür stimmen nur die Bäckischen, dagegen alle anderen Parteien. Die Deutschnationalen enthalten sich der Stimme. Der Antrag wird mit 326 gegen 13 Stimmen bei 91 Enthaltungen abgelehnt.

Es folgt dann die Abstimmung über den völkischen Mißtrauensantrag, der sich gegen das gesamte Reichskabinett richtet. Die Deutschnationalen enthalten sich wieder der Stimme. Die anderen Parteien stimmen dagegen.

Der völkische Mißtrauensantrag wird mit 174 gegen 163 Stimmen bei 91 Enthaltungen abgelehnt.

Es folgt die Abstimmung über den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag, der die Flaggenverordnung mißbilligt und dem Reichskanzler das Mißtrauen ausdrückt. Dafür stimmen mit den Antragstellern die Kommunisten, während die Deutschnationalen und Bäckischen Enthaltung üben. Der sozialdemokratische Antrag wird mit 176 gegen 144 Stimmen bei 104 Enthaltungen abgelehnt.

Der demokratische Antrag, der den Brief des Reichskanzlers begrüßt, in dem die Schaffung einer Einheitsflagge angeregt wird, wird in einfacher Abstimmung gegen Sozialdemokraten und Kommunisten bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen und Bäckischen angenommen.

Es folgt die namentliche Abstimmung über den demokratischen Mißtrauensantrag gegen die Person des Reichskanzlers. Dafür stimmen Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten, während die Deutschnationalen und Bäck-

fischen sich der Stimme enthalten. Bei der Abstimmung ist der Reichstanzler nicht im Saal. Der Antrag wird mit 176 gegen 146 Stimmen bei 103 Enthaltungen angenommen.

Abg. von Guérard (S.) erklärt, daß er auf die Abstimmung über den Zentrumsantrag keinen Wert mehr lege. Das Haus vertagt sich.

Freitag 2 Uhr: Kleine Vorlagen.

Das Ende des zweiten Kabinetts Luther

Das zweite Kabinett Luther hat damit sein Ende gefunden. Eine lange Lebensdauer konnte ihm bei der Minderheit, in der es sich im Parlament befand, nicht beschieden sein.

Neuestes vom Tage

Der Jahrestag des Amtsantritts des Reichspräsidenten Berlin, 13. Mai. Der Reichstanzler hat dem Reichspräsidenten gestern die Glückwünsche des Kabinetts zum Jahrestag der Übernahme seines hohen Amtes ausgesprochen.

Rückgang der Erwerbslosigkeit Berlin, 13. Mai. In der zweiten Hälfte des April ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1.559.000 auf 1.467.000, die der weiblichen von 323.000 auf 317.000, die Gesamtziffer von 1.882.000 auf 1.784.000, also um 5,2 % zurückgegangen.

Hausjudungen bei Rechtsverbänden Berlin, 13. Mai. Die preussische Regierung hat beim Alldeutschen Verband, beim nationalen Sportverein „Olympia“, bei Admaral Schröder, auf der Geschäftsstelle der Vereinigten baltischen Verbände, bei dem Führer der Großdeutschen, Dr. Skaldler, beim Schriftführer des Bundes „Wiking“ und beim Schriftleiter der „Deutschen Zeitung“, Major a. D. von Sodenstern, Hausjudungen vornehmen lassen.

Weitere Hausjudungen fanden bei einer Anzahl politischer Persönlichkeiten statt, u. a. bei dem Großindustriellen Kirdorf in Essen.

Bei dem preuß. Ministerpräsidenten Brauns fand eine Besprechung statt, in der der Polizeipräsident Bericht erstattete. Die Auflösung der Verbände Berwold, Wiking und Olympia in Preußen wurde sofort verfügt, der Vorsitzende der Olympia, Oberst a. D. Luß, nach langem Verhör in Haft genommen.

Hausjudung beim Präsidenten der rheinischen Landwirtschaftskammer Bonn, 13. Mai. Gestern vormittag 6 Uhr wurde von 5 Kriminalbeamten aus Berlin, Köln und Bonn im Auftrag des Polizeipräsidenten Berlin in der Wohnung des Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer, Freiherr v. Lünig, eine über eine Stunde dauernde Hausjudung wegen Verdachts des Hochverrats vorgenommen.

Eine Diktatur in Vorbereitung? Nach dem amtlichen preussischen Pressedienst soll im Anschluß an eine zu erwartende Regierungskrise die Errichtung einer Diktatur geplant gewesen sein.

Der vorläufige Beschluß des Prüfungsausschusses Genf, 13. Mai. Der Prüfungsausschuss des Völkerbunds hat unter Vorbehalt einer späteren endgültigen Stellungnahme gegen die Stimme des spanischen Vertreters Palacios sich dafür ausgesprochen, daß das Mandat der nichtständigen Ratsmitglieder drei Jahre dauern soll, daß jährlich ein Teil und wenn zahlenmäßig möglich, ein Drittel der nichtständigen Mitglieder erneuert und daß schließlich die Mandate sofort mit der Wahl wirksam werden sollen.

Der verschleppte Wiederaufbau Nordfrankreichs Paris, 12. Mai. Der Verband für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Nordfrankreichs gibt einen Bericht über den gegenwärtigen Stand des Wiederaufbaus heraus. Er erregt großes Aufsehen, da er die amtliche Angabe, wonach der Wiederaufbau so gut wie fertig sei, widerlegt.

Der verschleppte Wiederaufbau Nordfrankreichs Paris, 12. Mai. Der Verband für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Nordfrankreichs gibt einen Bericht über den gegenwärtigen Stand des Wiederaufbaus heraus.

Der verschleppte Wiederaufbau Nordfrankreichs Paris, 12. Mai. Der Verband für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Nordfrankreichs gibt einen Bericht über den gegenwärtigen Stand des Wiederaufbaus heraus.

stelt fest, daß die Saumseligkeit der Behörden unter der französischen Bevölkerung wachsende Erbitterung hervorruft.

Die Streiklage in England

London, 13. Mai. Der Gewerkschaftsrat teilt mit, die englische Regierung habe die aus Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Kanada und den Vereinigten Staaten eingegangenen Streikunterstützungsgelder beschlagnahmt.

Die Zahl der täglich verkehrenden Eisenbahnzüge, die zu Beginn des Streiks 849 betrug, hat sich am 10. Mai auf 5503 erhöht.

Reuter meldet, der Generalkrieg sei am 12. Mai vormittags aufgehoben worden.

Die Kämpfe in Marokko

Paris, 13. Mai. Die Blätterberichte über den angeblichen französisch-spanischen Sieg sind ohne Zweifel stark übertrieben. Es scheint, daß sich die Reste ihrer Kampfkraft gemäß vor dem Frontangriff auf vorbereitete Stellungen zurückgezogen, hier aber starken Widerstand geleistet und ihrerseits Gegenangriffe gemacht haben.

Nach einer Meldung aus Kairo sollen die Franzosen in Syrien in einem Gefecht mit den Drusen schwere Verluste erlitten haben.

Württemberg

Stuttgart, 13. Mai. Wiederaufnahme der Landtagsverhandlungen. Der Landtag wird am Mittwoch, den 19. Mai, zu einer längeren Tagung wieder zusammentreten.

Förderung der Jugendpflege. Das württ. Staatsministerium ersucht in einem Erlaß die Kreisämter, Staatsrentämter, Amiskörperschaften und Gemeinden, den auf körperliche und sittliche Erziehung der Jugend hinwirkenden Vereinigungen unter möglichst günstigen Bedingungen geeignete Plätze und Räume zur Verfügung zu stellen.

Bund der oberen Finanzbeamten. Hier wurde unter Leitung von Obersteuerinspektor Teufel-Bietigheim in Anwesenheit von zahlreichen Vertretern aus dem Reich der Bund der oberen Reichsfinanzbeamten gegründet.

Die württ. Vereinigung der Reichsbahninspektoren und Amtsmänner erhob in ihrer Hauptversammlung hier Widerspruch gegen die Benachteiligung der Reichsbeamten gegenüber der Reichsbeamtenchaft bei Regelung der Gehälter, der Dienstpostenbewertung, der Dienst- und Ruhezeiten, des Urlaubes usw.

Jubiläumfeier. Am Dienstagabend fand in den Festsälen der Villa Berg die Feier des 25jährigen Bestehens des Waisenspülerinnenverbands statt.

Besitzwechsel. Das Hotel Continental in der Königsstraße ist durch Kauf in den Besitz des Spar- und Kontowereins Stuttgart e. G. m. b. H. übergegangen.

Vom Tage. Im Erdgeschoss eines Hauses in der Wäiblingerstraße in Cannstatt wurde vor der Glashütte ein neugeborenes Kind in einer umschnürten Pappschachtel niedergelegt.

Aus dem Lande

Juffenhäuser, 12. Mai. Es hat sich gezeigt, daß sowohl die Wohnräume von Frau Kochendörfer Ww. wie auch das Vorderhaus derart vom Feuer mitgenommen wurden, daß das Abbrechen nötig ist.

Mure M. Marbach, 13. Mai. Frostschaden. Der Frost hat untern Weinbergen schweren Schaden zugefügt. Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, sind etwa neun Zehntel der Geshenre erfroren.

Sersheim M. Baihingen, 13. Mai. Tödlicher Unfall. Der auf dem Bahnhof Ludwigsburg beschäftigte 19 Jahre alte Arbeiter Emil Göß von hier war mit anderen Arbeitern damit beschäftigt, Schwellen über Schienen hinweg zwischen dort stehenden Wagen hindurch zu tragen.

Kirchheim u. L., 13. Mai. 70. Geburtstag. Heute feierte der bekannte Musiker und Komponist Hofrat Dr. Franz Raim den 70. Geburtstag.

Rottweil, 12. Mai. Verschärfte Strafe. Der am 4. Mai vom Schöffengericht Rottweil wegen veruchten Raubs an der 38 Jahre alten Witwe Katharina Müller in Schwemningen mit 4 Monaten Gefängnis bestrafte Tagelöhner Josef Rothelker von Ehingen a. D. wurde auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin zu der Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt.

Rottweil, 12. Mai. Tagung. Die Tagung des Landesverbandes der Schreinermeister von Württemberg und Hohenzollern findet hier am 10. und 11. Juli statt.

Schramberg, 12. Mai. Bildende Hunde. Innerhalb der letzten 14 Tage sind im Waldgebiet der Jagdgenossenschaft Furtwangen nicht weniger als vier trüchtige Rehe von Hunden zerrissen tot aufgefunden worden.

Ulm, 12. Mai. Ein ungetreuer Beamter. Sich selbst gestellt hat sich hier der seit einigen Wochen in Hausach i. B. verhaftete Polizeiwachmeister Wagner. Er wurde

wegen einiger begangener Unterschlagungen in das Gefängnis nach Offenburg verbracht.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Ulm wurde letzten Samstag in Böhlingen a. Brenz der ledige Müller Matthäus Ruffler festgenommen.

Neresheim, 12. Mai. Erwerbslose. Die Zahl der Erwerbslosen im Bezirk hat bedeutend nachgelassen. Vor 4 Wochen, am 15. April, waren es noch 268 und heute 68.

Schelllingen M. Blaubeuren, 12. Mai. Sängerkapelle. Für das am 16. Mai d. J. stattfindende Gauifest des Donau-Buffingegaues, verbunden mit der 100jährigen Gründungsfeier des hies. Niedertranzes, wird eine Sängerkapelle errichtet.

Unterbalzheim M. Laupheim, 12. Mai. Vom Motorrad überfahren. Die Ehefrau Bergmüller von Oberbalzheim wurde von dem Pferdelschächter Siehe aus Grafershofen mit dem Motorrad überfahren.

Altschauhen, M. Saulgau, 13. Mai. Heberjederlung. Herzog Albrecht von Württemberg wird am 12. Juni für einen etwa achtwöchigen Sommeraufenthalt nach Schloß Friedrichshafen übersiedeln.

Aus Stadt und Land

Magd., 14. Mai 1926.

Und wenn der Freund dich kränkt, verzeh's ihm und versteh', es ist ihm selbst nicht wohl, sonst ist er dir nicht weh.

Rüdert.

Vom Rathaus.

Gemeinderatsitzung vom 12. Mai 1926.

Mitteilungen. Die in der Freudenstädterstraße angefallenen Pappeln zu 11,13 Ftm sind an die Firma M. Koch hier, dieser zum Preis v. 30 M.p. Ftm. verkauft worden.

Arbeitsvergaben. Die Grab- und Betonarbeiten für die Schutthütte der Kleinkinderschule werden den Maurermeistern Gebr. Wobllcher und die Zimmerarbeiten dem Zimmermeister Bärtle hier, die Lieferung von Schulbänken für die Seminarübungsschule und die Klasse I der Volksschule der Hofenloher Schulbankfabrik in Dethringen, die Herstellung von 20 eich. Sitzbankelementen auf vorhandene schmiedeeiserne Bankfüße dem Ehr. Schühle Schreinermeister hier, die Ausbesserungsarbeiten an den Grabdenkmälern der Hirschkainstroppe dem Gottl. Hart Steinhauermeister hier und Malermeister Jäger hier übertragen.

Bausachen. Bildhauer Klotz hat gegen den Ortsweg 30 einen Abort ausgebaut, wogegen nichts einzuwenden ist. Der Schuppenaufbau über der Dungslege ragt aber in den D.W. herein. Gegen Bezahlung einer Anerkennungsgeld und Sicherstellung durch Verkauf wird der Zustand in stets widerwärtiger Weise belassen.

Bauplatzabtretungen. Zu den üblichen Preisen und Bauverpflichtungen werden zu sofortigem Ueberbau abgetreten: Bauplatz 3 an der Mollkestraße an Gottlob Hart Steinhauermeister hier; Bauplatz 8 daselbst an Bernw. Alt Wustschler.

Kraftfahrlinien: Magd.-Herrenberg und Magd.-Böndorf. Zwischen den beteiligten Städten und Gemeinden haben wegen der endgültigen Einleitung der Probefahrt der Magd.-Oberjettingen-Unterjettingen-Deichelbrunn-Nebringen wiederholt Besprechungen stattgefunden.

Sonstiges. Von der Baukommission sind die Wohnungen in den städt. Gebäuden besichtigt worden, im allgemeinen werden die Wohnungen von den Mietern in befriedigendem Stand gehalten.

Von der Firma Benz & Koch wird die neue Linie Magd.-Mödingen-Böndorf auch unter den veränderten Verhältnissen aufgenommen event. später mit Fortsetzung nach Rottenburg.

Die Wahlen werden vom St. Rat bestätigt. Die Belohnung des Geräteverwalters der freim. Feuerwehr wird von 120 auf 170 Mark jährl. erhöht.

Vom Samstag, den 15. ds. ab werden bis auf weiteres im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart sämtliche Sitzg.

sowie die Schnellpost, 277 St. und 915 Eutingen rüdfahrtarten freim. wiese zugestanden diesem Zeitpunkt Mainz, Frankfurt

In der Fre... Schritte der Lu... Weg zu einem... 7/5 Uhr mit A... terhin zwischen dem Fest angep... tete außerdem e... aber auch der... Choralen geb... eben um 1/2... nungen auf ein... man sich, wenn... nen, denn Himm... und ganzen un... man sich nicht... Friedrichsturm... Alpbach zu le... lehrer Binder... Musikvereins... Die Orgel ver... ganz Württem... spiel der Orgel... Entfernung von... Oberlehrer Bir... choral, No: ge... Ernie Gleijon... tige Locata... besonderen Me... brachte man i... zum Abmarsch... und wohlgeme... volle Freibeig... den heimatisch...

7. L... Wochen... als das Lan... am Himmel... abend des Fe... Hofaunenhö... Herrenberg e... (mit Sonder... gezogen. — Hofaunen ein... trächtig aufzu... und io muß... bild der unv... Schöpfers w... war die Sof... in der ehrtü... der Festbesu... leider selten... und beschäl... samem Bel... im vollen G... Der Herr... Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Nach d... Schmid... Festprediger... die Notwen... wegung klar... erfahrung d... arbeit mitz... „Herzlich... man fühlte... ein Predige... stammt un... kein Wund... dieser Bach... heilige Fei...

Wie die Schnellzüge 83 Tübingen-Stuttgart, 775 Stuttgart-Horb, 277 Stuttgart-Tübingen, 278 Tübingen-Stuttgart und 915 Göttingen-Freudenstadt für den Verkehr mit Sonntagsrückfahrkarten freigegeben. Die für den Winter nur ausnahmsweise zugelassene Freigabe sämtlicher Schnellzüge wird von diesem Zeitpunkt ab aufgehoben. Von den Bezirken Karlsruhe, Mainz, Frankfurt und Bayern folgen die Beschlüsse noch nach.

**Vom Himmelfahrtsfest.**

In der Frühe schon hörte man die laufenden und eilenden Schritte der Turner die Straße entlang, die als Erste ihren Weg zu einem Ausflug auf den Lichtenstein nahmen und um 7/5 Uhr mit Autos bis Rottenburg befördert wurden. Späterhin zwischen 6 und 7 Uhr ließ die Stadtkapelle ihre dem Fest angepassten schönen Morgenkonzert auf dem Schloßberg; außerdem ein kleines Morgenkonzert auf dem Schloßberg; aber auch der Zusammenstoß des Krankenbauhauses wurde mit einigen Chorälen gedacht. Der Musikverein dampfte wie vorgesehen um 7/8 Uhr nach Freudenstadt ab mit den besten Hoffnungen auf ein gutes Gelingen des Tages. Gewundert hätte man sich, wenn es in Hochdorf nicht angefangen hätte zu regnen, denn Himmelfahrtsausflüge und Regenwetter sind im großen und ganzen unzertrennbare Begriffe. Nichtsdestoweniger ließ man sich nicht abschrecken, von Freudenstadt aus über den Friedrichsturm Schönbühl auf prachtvollen Waldwegen nach Apirsbach zu marschieren, wo der dortige Organist Herr Oberlehrer Binder die Freundlichkeit hatte, den Mitgliedern des Musikvereins das Kunstwerk der Klosterorgel zu offenbaren. Die Orgel verdient mit Recht den Ruf als beste ihrer Art in ganz Württemberg. Besonders wirkungsvoll ist das Wechselspiel der Orgel mit dem dazugehörigen Fernwerk, das in einer Entfernung von 40 Meter nach oben hin angebracht ist. Herr Oberlehrer Binder spielte das Präludium für von Händel, Orgelchoral „Vergangenheit der Ewigkeit“ v. Roder, weiterhin v. Roder „Glorie Eleison“, Pastorale, Romanze und das sehr schwere wichtige Toccata. Anschließend hieran sollte die Jugend zu ihrem besonderen Recht kommen und fröhliche, heitere Stunden verbrachte man im „Eiben“ in Apirsbach bis „leider“ sehr früh zum Abmarsch geblasen werden mußte. Doch frisch und froh und wohlgemuter Dinge, nach einem Tag, der allen Teilnehmern volle Befriedigung gegeben hat, ging es mit Spiel und Gesang den heimatischen Penaten zu.

**7. Landesposaunenfest in Herrenberg.**

Wochen und Monate eifriger Vorbereitung liegen dahinter, als das Landesposaunenfest des Württ. Jungmännerbundes am Himmelfahrtsfest hier abgehalten wurde. Schon am Vorabend des Festes und in der Frühe des Tages selbst zogen die Posaunenchor und Vereine aus allen Teilen des Landes in Herrenberg ein; per Rad und Auto, zu Fuß und per Bahn (mit Sonder- und Bummelzug) kamen sie fröhlichen Herzens gezogen. Hat man doch in den Massenfundgebungen der Posaunen ein vortreffliches Mittel, die gleichgültige Außenwelt kräftig aufzurütteln, sie durch die Macht der Töne anzulocken und so muß ihr der gewaltige Strom von Akkorden ein Sinnbild der unvergleichlichen Kraft und Herrlichkeit des allmächtigen Schöpfers werden. „Fauzet dem Herrn, alle Welt!“ war die Losung für den Festgottesdienst, welcher um 1/10 Uhr in der ehrwürdigen Stiftskirche begann, deren Hallen die Scharen der Festbesucher kaum fassen konnte. Es war ein schöner, aber leider selbsterleuchteter, die Masse von Jugend in der Kirche und deshalb ein feines brüderliches Zusammenstehen in gemeinsamen Bekenntnis und Zeugnis. Ca. 500 Personen ließen im vollen Glanze einer wahrhaft strahlenden Musikfülle das „Der Herr fährt auf dem Himmel“ erklingen.

Nach der herrlichen Begrüßungsansprache von Dekan Dr. Schmid-Herrenberg mußte in feiner, verständiger Weise der Festprediger Bundesdirektor Kessler-Stuttgart der Gemeinde die Notwendigkeit und die Vielseitigkeit der evang. Jugendbewegung klar zu machen und schließlich aus seiner reichen Lebenserfahrung den Vereinen selbst neue Begeisterung für die Jugendarbeit mitzugeben. — Anschließend brachte noch der Posaunenchor: „Herzlich lieb hab ich dich“ von J. S. Bach zu Gehör und man hätte es bewußt oder unbewußt, daß dieser Komponist ein Prediger Gottes in Tönen ist und seine Musik von Gott kam und zu Gott führt und wunderbar erquickend kann. Rein Wunder, wenn Ludwig von Beethoven ausruft: „Wahrlich, dieser Bach ist kein „Bach“, sondern ein „Meer“. Es war eine heilige Feststimmung über die Zuhörer gekommen.

Nach dem Gottesdienst fand vor der Kirche ein Platzblasen statt, dem eine viel hundertköpfige Menschenmenge zuhörte. Wie gingen doch die Fenster und wohl auch die Herzen auf, als die Töne sich so ordentlich entfalten konnten. Die massige Stiftskirche und der überragende Schloßberg, auf welchem nachmittags die Feier fortgesetzt wurde, haben im Bezug auf „Raummangel“ ziemlich den Erwartungen entsprochen. In feinem Begrüßungswort gab Stadtpfarrer Frindbein-Herrenberg seiner Freude Ausdruck, daß so viele sich eingefunden hatten und besonders auf den Bezirk übte diese Veranstaltung eine Anziehungskraft aus. Sodann entbot ein Vertreter der bayrischen Posaunenchor herliche Grüße. In kurzen Zügen sprachen noch Oberrechnungsrat Seitz-Stuttgart und Bundesvorsitzender Stadtpfarrer Heim. Angenehm empfunden wurde es, daß eine allgemeine lange Festrede fehlte, da ab und zu eine stark riechende „Erfrischung von oben“ einsetzte. Stadtpfarrer Rietz-Haller-Eßlingen wies noch in einer jünnigen Ansprache darauf hin, daß ebenso wie jedes Instrument, so auch jeder Mensch seine Eigenart habe, nicht ein Mensch ist dem andern gleich, aber zusammenstimmend können Posaunen einen mächtvollen Chor bilden. Beim Ausklang in der Stiftskirche um 4 Uhr sprach Kirchenpräsident D. Dr. v. Merz der Dank aus allen, die zum Gelingen beigetragen haben. Könnte und sollte doch fröhliche Jugend in ihrem Leben allezeit die Posaune der Freude, des Zusammenstimmens, des Kampfes und des Sieges erklingen lassen. Es ist nötig zum Heil unfres Volkes. Man bekam von diesem Tag den Eindruck, daß beim ehernen Sturmgang der Choräle die innige Gemütsruhe und manchmal freudig bewegte Rhythmus der herrlichen Kirchenlieder den Grundton angab; denn wenn die äußere Harmonie der Ausdruck der inneren ist, dann gibt es einen guten Klang.

**Aus aller Welt**

Amundsen über dem Nordpol. Nach einem am Mittwoch vormittag eingetroffenen Funkpruch hat Amundsen im Licht der Mitternachtssonne den Nordpol in etwa 600 Meter Höhe bei klarem Wetter überflogen. — Ein Funkpruch vom Dienstag meldete, das Luftschiff sei in durchschnittlicher Höhe von 500 Metern über die Däneninsel gekommen, wo Sechunde gestiegen wurden. Die Temperatur stand 7 Grad C. unter Null, sie sank auf 10 Grad, als der 81. Breitengrad erreicht war. Unter 82,3 Grad nördlicher Breite wurden mit Eis bedeckte Randle gestreift, die nach der Ansicht der Luftfahrer sich erst vor kurzer Zeit gebildet haben können. Das Luftschiff bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von 100 bis 107 Kilometer in der Stunde und wurde von Larsen und Gottwald

abwechselnd gefährt. Der amerikanische Teilnehmer Elsworth nahm die Messungen der Luftelektrizität vor.

Als nach den Berechnungen Larsens der Nordpol erreicht war, senkte sich das Luftschiff „Norge“ etwas, und als erster warf Amundsen die norwegische Flagge auf das goldschimmernde Eis, dann Elsworth das amerikanische Sternenzepter und endlich Kapitän Nobile die italienische Flagge. Der Erfolg des Obersten Nord, der als erster den Nordpol überflog, wurde im Senat und im Abgeordnetenhaus in Washington während einer Sitzung unter großer Begeisterung verkündet. Wird soll zum Admiral befördert werden.

Zum Flaggenfest. In einer Einpruchverammlung des Reichsbanners Schwarz-rot-gold in Leipzig gegen die Flaggverordnung sagte nach dem Bericht der „Leipziger Volkszeitung“ der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Herz: Wenn wir auch jetzt mit den Republikanern anderer Parteirichtungen den Kampf gegen die Flaggverordnung aufnehmen, so soll doch niemand im Zweifel sein, daß wir auf dem Boden der gegenwärtigen demokratischen Republik weiterkämpfen werden für eine sozialistische Republik unter dem Zeichen der roten Fahne.

Einschränkung des Branntweinauschanks in Niederschlesien. Der Oberpräsident der Prov. Niederschlesien hat mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Niederschlesien verordnet, daß, abgesehen von wenigen Ausnahmen, in Gast- und Speisewirtschaften, Weinhandlungen und Kaffees der Ausschank von Branntwein und Spiritus von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens verboten ist. In diesen Betrieben ist jedoch von 9 bis 11 Uhr abends der Ausschank von Grog gestattet. Für Bahnhofswirtschaften sind einige Ausnahmen zugelassen. Gegen dieses Verbot hat sich der Gastwirterverband Schlesiens an das preussische Innenministerium in Berlin gewandt, da durch diese Verordnung 15 000 Angestellte und 9000 Betriebsinhaber in schwere Not geraten würden.

Mussolini und das Theater. Mussolini hat den Plan, die drei größten Opernbühnen Italiens, nämlich Scala in Mailand, San Carlo in Neapel und Constanzi in Rom in der Weise zusammenzulegen, daß die künstlerischen Kräfte gegenseitig ausgetauscht werden. Der gegenwärtige Leiter der Scala, Toscanini, der bedeutendste italienische Kapellmeister, sollte abwechselnd da und dort dirigieren. Toscanini packte das Neapolitanische Oper auf Mailands Kosten fördern, und so hat er die Leitung und den Takttakt niedergelegt. Er wird aber seine Kunst auch künftig dem Scala-Theater widmen.

Millionen Maitäfer gesammelt. Bei dem von den Amtsstellen veranlaßten Maitäferfeldzug im Bezirk Eilenburg (Prov. Sachsen) wurden bisher 300 Zentner gesammelt, das sind etwa acht Millionen Stück.

136 Hühner von einem Hund totgebissen. In Seebach in Thüringen drang ein Hund nachts in die Geflügelställe des Hofes Seebach ein und biß 136 Hühner tot. Der Schaden beträgt weit über 1000 Mark.

Verbrüht. In der Zellulosefabrik in Mannheim-Waldhof wurden drei Arbeiter beim Reifeleinen durch Verbrühung getötet, zwei weitere schwer verletzt.

Explosion. Beim Ausprobieren eines Acetylen-Apparats in der chemischen Fabrik Messer u. Co. in Frankfurt a. M. entzündeten sich die Gasreste, wobei zwei Arbeiter getötet wurden.

Preisgekrönte Laienspiele. In dem Preisausschreiben für Laienspiele, das der Evang. Volksbildungsausschuß (Geschäftsstelle beim Evang. Presseverband für Deutschland) veranstaltet hat, liegt nunmehr der Entscheid des Preisgerichts über 150 eingelaufene Arbeiten vor. Von der Zuerkennung eines vollen ersten Preises wurde abgesehen. Hingegen gelangen zwei zweite Preise, ein dritter und ein vierter Preis zur Verteilung. Die beiden erstgenannten sind zwei Laienspielen zugesprochen, die beide die Geschichte von St. Christophorus behandeln. Die Verfasser sind Otto Bruder-München und Ernst Fuchs-Hofgeismar. Der dritte Preis entfiel auf einen Totentanz aus der Feder von Friedrich Klemm-Frauendorf, und endlich fand ein Märchenpiel „Piedpögel und Gluckstind“ nach einem Motiv Volkmann-Leanders eine Auszeichnung, dessen Verfasser Gustav Adolf Treutler-Kriegheide ist.

Die indische Erbschaft des Fürsten Reinhardt. In letzter Zeit wurde wiederholt über die angebliche indische Erbschaft berichtet, die von Walter Reinhardt herkommen soll, der es in Indien bis zum Fürsten gebracht hat. Mit dieser Erbschaft hatte sich dieser Tage das Schöffengericht in Memmingen zu beschäftigen, das den Küstermeister Philipp Angele von Gröbenbach, der sich von Interessenten der Erbschaft Darlehen geben ließ und auch eine falsche Versicherung an Eidesstatt abgab. Wegen letzterer erhielt er drei Monate Gefängnis. Im übrigen wurde er jedoch freigesprochen, da ihm eine Betrugsabsicht nicht nachgewiesen werden konnte. Im Laufe der Verhandlung wurde bekannt, daß die Erbschaft nach Aussage englischer Rechtsanwältinnen nicht vorhanden und daß in England von einer Reinhardtischen Erbschaft überhaupt nichts bekannt ist. Der Angeklagte war öfters in London, einmal 19 Monate lang, um das Material zusammenzubringen. Der Fall lehrt zum mindesten das eine, daß die Interessenten gut daran tun, die Hoffnung auf die Erbschaft fahren zu lassen und kein Geld für ihre Erlangung auszugeben.

**Letzte Nachrichten**

**Heute Fraktionsitzungen.**

Berlin, 14. Mai. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, sind die Fraktionen der bisherigen Regierungsparteien für heute vormittag einberufen worden. Reichspräsident Ebbé wird sich heute vormittag zum Reichspräsidenten begeben, um mit ihm die parlamentarische Lage zu besprechen.

England nach dem Zusammenbruch des Streiks. Nur teilweise Wiederaufnahme der Arbeit.

London, 14. Mai. In den Industriebezirken ist dem Befehl, die Arbeit wieder aufzunehmen nur teilweise Folge geleistet worden. Auf der anderen Seite gibt es viele Firmen und Gesellschaften, die sich weigern, ihr Personal überhaupt zu alten Lohnbedingungen wieder einzustellen. In Liverpool fasten die Eisenbahner den Beschluß, im Streik zu verharren, falls sich die Arbeitgeber nicht zur Wiedereinstellung en bloc verstehen sollten. Im Depot der London-Mitland-Eisenbahn fanden die Arbeiter, die am Donnerstag früh in großen Massen zurückkehrten, einen Anschlag, der

befugte, daß diejenigen Leute, die man benötige, schriftlich hiervon benachrichtigt werden. In den Docks der Seehäfen wird immer noch nicht gearbeitet, wenn man vom Hilfsdienst der Freiwilligen absteht. Auch in der Eisen- und Metallindustrie stehen noch alleäder still. Die Drucker warten z. Bt. noch auf ein neues Anstellungsangebot der Zeitungen.

**Streikaufruf der polnischen Eisenbahner.**

Berlin, 14. Mai. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, berichtet der Korrespondent der „Mährisch-Schlesischen Morgenzeitung“ aus Warschau, daß die sozialistischen Eisenbahnergewerkschaften einen Aufruf zum Streik erlassen haben. Auch das Zentralkomitee der polnischen sozialdemokratischen Partei hat einen Aufruf erlassen, in dem gegen die gegenwärtige Regierung Stellung genommen und darauf beharrt wird, daß eine neue Regierung gebildet werde.

**Die „Norge“ in Alaska gelandet.**

Berlin, 14. Mai. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Oslo meldet, kam die „Norge“ am Donnerstag abend kurz vor 10 Uhr nach Nome in Alaska und wurde dort von einer bereit gehaltenen Hilfsmannschaft entgegengenommen. Die Mannschaft des Luftschiffes war nach dem fast 58stündigen Fluge stark mitgenommen, da an Schlaf wegen der durch den dauernden Nebel äußerst schwierigen Navigation für die meisten Leute der Besatzung kaum zu denken war. Am Donnerstag früh 7/8 Uhr passierte man Point Barrow, das erste Land, das nach der Abreise von Spitzbergen in Sicht kam. Die Resultate der Expedition müssen nach den vorliegenden Berichten als sehr mager betrachtet werden, da der Nebel, der dauernd die Aussicht behinderte, genaue Beobachtungen nicht gestattete. Die Verladung des Luftschiffes auf einen Dampfer muß so schnell wie möglich vorgenommen werden, da es schwierig ist, das Luftschiff längere Zeit in Nome verankert zu halten und die Wetterlage nicht mehr so stabil wie in den letzten Tagen ist.

**Sport**

Solluderennen. Das Rennen am Sonntag 16. Mai, beginnt vormittags 8 Uhr mit der 12 Rundenfahrt (80 Motorräder) der leichteren Klasse. Gegen Mittag geht das zweite Rennen (49 Teilnehmer) ein. Ausgang und Ziel befindet sich auf der Schillerhöhe bei Gerlingen. Die Vorbereitungen finden am Freitag und Samstag statt.

Für den Süddeutschlandflug 1926 ab Mannheim sind 29 Flugzeuge angemeldet, die Teilnehmerzahl wurde aber auf 25 beschränkt. Die Einzelprüfungen enthalten verschärfte Bedingungen. Die Flugzeuge werden am 30. Mai in Mannheim eintreffen.

**Handel und Volkswirtschaft**

Die Schillingrechnung ist vom 1. Juli ab in Oesterreich die allein zulässige. — Der österreichische Schilling hat bekanntlich einen Salutarwert von 60 Pfennig.

Die Kohlenvorräte der Erde werden heute noch auf 4285,55 Milliarden Tonnen geschätzt. Davon entfallen auf Amerika 53,7 Prozent; auf Asien 27,2; auf Europa 14,4; auf Australien 3,2; auf Afrika 1,3. Der Braunkohlenvorrat wird mit rund 3000 Milliarden Tonnen angenommen, wovon auf Amerika 93,7 Prozent; auf Asien 3,7; auf Europa 1,3; auf Australien 1,2 und auf Afrika 0,1 Prozent kommen. Das Mengenverhältnis der Steinkohle zum Braunkohle ist also 58,8 gegen 41,2 Prozent.

Vor dem Krieg besaß Deutschland über die Hälfte der europäischen Steinkohlenvorräte. Durch den Vandalismus des Verrats von Versailles ist aber Polen eines der kohlenreichsten Länder Europas geworden. Nur dem Umstand, daß die deutschen Braunkohlenvorräte sich im Herzen Deutschlands befinden, ist es zuzuschreiben, daß es wenigstens als Braunkohlenland seine führende Stellung bewahrt hat. Nach ihm folgt in geringem Abstand die Tschechoslowakei. Die Kohlenförderung und der Kohlenverbrauch in Deutschland sind übrigens gegenüber der Vorkriegszeit stark zurückgegangen; sie betragen 1913 219,2 Millionen bzw. 189,4 Millionen Tonnen (bei einer Einfuhr von 16,26 und einer Ausfuhr von 46,1 Mill. Tonnen), 1924 dagegen nur 160,24 bzw. 149,1 Mill. Tonnen (Einfuhr 13,86, Ausfuhr 8,8 Mill. Tonnen, dazu 16,26 Mill. Tonnen Kriegsschadungsstoffen).

Die deutsche Baumwollwareneinfuhr aus England. Im Jahr 1925 hat Deutschland von England nicht weniger als 56,65 Mill. Pfund Baumwollgarne (1 engl. Pfund = 453 Gramm) im Wert von 399 Millionen Mark, sowie 130,33 Millionen Geviertards Baumwollstoffe (ein Yard = 0,914 Meter) gekauft.

Pforzheim, 11. Mai. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 18 Ochsen, 15 Rinder, 40 Ferkel, 15 Ferkel, 206 Schweine. Preise: Ochsen 1. 50—53, Rinder 1. 53—56, Rinder 2. 45—47, Kühe 25—35, Ferkel 46—52, Kälber —, Schweine 78—80 M.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 40—57. — Besigheim: Milchschweine 30—40, Läufer 60—80. — Lauringen (bayr.): Milchschweine 35—47, Läufer 60—90. — Riedlingen: Milchschweine 37—43. — Tübingen: Milchschweine 30 bis 43 M. d. St.

Fruchtpreise. Aalen: Kernen 15,20, Weizen 13—15, Roggen 10,80—11, Gerste 11—11,25, Haber 10—11,50. — Eßlingen: Weizen 12,50, Gerste 10—10,50, Haber 9—9,60. — Heidenheim: Kernen 14,70, Weizen 13,80, Gerste 9,10, Haber 10,15, Roggen 9,50. — Leutkirch: Roggen 9,50, Gerste 10—11, Haber 9—13. — Lauringen (bayr.): Weizen 13—13,80, Kernen 14,40, Roggen 9, Gerste 9—9,60, Haber 8,60—9,80. — Nordlingen (bayr.): Weizen 14—14,50, Roggen 9,30—9,60, Gerste 9,20—9,60, Haber 10—11,30, Weizen 18—20, Weizen 12. — Riedlingen: Weizen 14, Gerste 9,30—9,50, Haber 9,75—10, Weizen 10,20—10,40. — Ulm: Dinkel 10—10,30, Gerste 9,80—10,50, Haber 10—11, Weizen 13—13,50, Roggen 9,10—9,20, Kernen 14 Mark d. Str.

**Viehseuchen in Württemberg.**

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen in Oberriesfeld O.A. Warbach, Oberdorf O.A. Neresheim und in Unterjettingen O.A. Herrenberg.

Die Seuche ist erloschen in Weil im Schönbuch; Sindelfingen O.A. Böblingen; Alperg O.A. Ludwigsburg; Bürg und Obergriesheim O.A. Neckarjalm.

**Gestorbene:**

Breitenberg: Michael Greule.  
Freudenstadt: David Stuft, Metzger, 75 J.  
Auringen: Jakob Bessler, Landwirt, 51 J.

**Das Wetter**

Die nördliche von Island nach England vorgerückte Depression scheint östlich abzumwandern und infolgedessen die Wetterlage in Süddeutschland nur gering zu beeinflussen. Für Samstag ist deshalb bloß zeitweise bedecktes, in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Ämtliche Bekanntmachung.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche ist in Neuhengstett... In den 15 km Umkreis vom Oberamt Nagold...

Stadtgemeinde Wiltberg. Vergebung von Wegbau-Arbeiten.

Die Stadtgemeinde vergibt als Notstandsarbeit den Bau eines 1900 Meter langen Feld- u. Waldwegs im Afford nach dem Preislistenverfahren.

Herrenberg. Markt-Abhaltung.

Der auf 18. Mai fällige Viehmarkt kann aus feuchtpolizeilichen Gründen nicht abgehalten werden, dagegen findet der...

Krämermarkt. Das neue Reichs-Kursbuch.

Große Ausgabe 1926 Mai zu M 6.50 vorrätig bei G. W. Jaiser, Buchhandlung, Nagold.

Fahrräder.

Zwei noch gut erhaltene darunter Brennabor-Rennmaschine, verkauft preiswert. Rauser Christian, Schreiner.

Anzeigen für die Samstag-Nummer.

Reisszeuge bei G. Kläger, Uhrmacher.

Unsere verehrl. Stadtabonnenten bitten wir, den Bezugspreis für den Monat Mai mit Mk. 1.60 bis spätestens Samstag, 15. Mai in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen.

Keine Wanderung. ohne den Joeben in 9., neu bearbeiteter und vermehrter Auflage erschienenen Schwarzwaldführer von Julius Wais.

Schützen-Verein Nagold

Samstag abend 8 Uhr findet im „Schiff“ die Frühjahrs-Hauptversammlung statt, wozu vollzähliges Erscheinen dringend gewünscht wird.

Zur Besprechung einer 40er-Feier

werden Kameraden und Kameradinnen zum Samstag abend 8 Uhr in das Gasthaus z. „Rad“ freundlich eingeladen.

Ebershardt, 13. Mai 1926.



Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter...

Dorothea Braun

geb. Stahl nach kurzer Krankheit im Alter von 46 Jahren uns durch den Tod entziffen wurde. Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte Georg Braun z. Krone mit Sohn Georg. Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

Böfingen, den 13. Mai 1926.



Trauer-Anzeige.

In tiefem Schmerz machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester...

Dorothea Proß

am Himmelfahrtsfest, mittags 12 Uhr, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 24 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Schultheiß Proß. Beerdigung Samstag mittag 2 Uhr.

Forstamt Herrenberg. Nadelstammholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 25. Mai 1926, nachmittags 2 Uhr in der „Post“ in Herrenberg. Aus Staatswaldbeständen Lindach, Abt. Kaupentlinge, Ketterleshalbe, Abt. Seepfanne und Scheidholz: Nadelstammholz: 187 Fm mit Fm. Langh: 19 I., 52 II., 66 III., 17 IV., 5 V., 6 VI. Kl. Sagh: 2 II., 2 III. Kl. 2 Fm mit 1 Fm. Sagh. II. und III. Klasse.

Zuständig für Lindach Forstamt Bed. für Ketterleshalbe Förster Buch, beide in Hildrizhausen. Loserzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. S., Stuttgart. 1692

Verkaufe meinen Scheunen - Anteil in der hinteren Gasse, bestehend aus einem Deuboden und einem großen Barn 1697

Heute 8 Uhr Bäße Schule Samstag: Hochzeit. Sammlung 9, 2 U. Kirche.

Forstamt Simmersfeld. Nadelstammholz-Verkauf. (befristet freihändig). Aus Staatswald 364 Fm, 912 La mit fm Lgh: 18 I., 57 II., 254 III., 260 IV., 136 V., 6 VI. Kl.; Sagh: 28 I., 13 II., 16 III. Kl., 10 Fm mit fm Lgh: 1 III., 2 IV. u. 2 V. Kl. Schriftliche oder mündliche Angebote wollen spätestens bis Samstag, 22. Mai 1926, vorm. 11 Uhr beim Forstamt Simmersfeld eingereicht werden. Loserzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

PERFLOR ist besser. Sei flug und nimm das Bessere! Pulverförmige selbsttätige Waschmittel enthalten viel Soda und Wasserglas, die wohl das Paket füllen, ein großes Gewicht vorstellen, aber keinen Waschwert haben, sondern Wäsche und Hände mit ihrer Schärfe ruinieren.

Rahma buttergleich. Beim Backen zum Feste Das billigste Beste: - Rahma-buttergleich. MARGARINE. 1/2 M 50 B.

Hochzeitsfeier. Hermann Glab, Anna Vischer. Wiltberg. Trauung 1 Uhr Sulzgries. beehren sich, Verwandte, Freunde und Bekannte zu ihrer am Samstag, den 15. Mai 1926, im Gasthaus zur „Glocke“ in Wiltberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Verloren. Schlüsselfund. Abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl. 1702. Morgen 1708. Fahrgelegenheit zur Beerdigung nach Ebershardt von der „Traube“ aus. Dür z. Traube, Nagold. Guterhaltenen Kinderwagen verkauft. 1700. Wer? jagt die Gesch. Stelle d. Bl. Bersandjachtelu bei G. W. Jaiser.

Restler-Geschäft! Schöne Musterkollektion in Stoffen zu Sommerkleidern, Blusen, Schürzen, Herren- u. Damen-Hemden empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen 1648. Frau Luise Müller Neubau Calwerstraße. Nagold. Eine 3, ev. 4 Zimmerwohnung beschlagnahmefrei zu vermieten. Schriftl. Angebote unter Nr. 1690 an die Gesch. Stelle d. Bl. erbeten.

Geldrollen-Papier à 1, 2, 5 und 10 S. Stets vorrätig bei G. W. ZAISER, Buchhandlung. Nagold. 1704. Die durch die Einreichung der Forstgehilfen geänderte Besoldungsatzung der Stadt liegt 8 Tage zur Einsicht auf dem Rathaus auf. Den 14. Mai 1926. Stadtschulth. Amt. Nagold. 1694. Freiwillige Feuerwehr Sonntag, 16. Mai rückt die I. u. II. Komp. zur Übung aus. Antreten früh 7 Uhr beim Magazin. Das Kommando. Viehwohl bestes Vieh-Streupulver gegen Ungeziefer und Schmutz bei Tieren. Franz Senft, Drogerie.

Am... Mit den i... Feiertu... Monats... Verbreit... Veröffentl... D... Telegramm-Ad... Nr. 111... Eine Reihe... und im Ruhrge... (ein früherer... haben bei der... Polizeipräsident... bruchs u. a. B... Meldungen... auf erbitterten... luste sollen seh... In Peking... an der Spitze... rend Märschat... Politi... Genf wä... Weltpolitik aus... ferenz, am... der Steuer... beitskonf... rüstungs... zung der S... bunds. Zur letztere... Botschafters... ihn begleitet... Sachverständig... Frankreich du... Vertretern der... Argentinien, G... Für Deut... einer Sähung... zugehören, in... treter in der S... Beripreden... werde. Und... sich und daß... es mit den... Sache für sich... daß die sog... beschlüsse in... Bewegungsfr... gehen gegen... bund vor ein... Frage der... um die ganze... Nicht wen... frage. Am... abgelehnt. I... Sicherheit nö... Nachbarn un... waltigste Mi... mer vorgibi... lich, Fran... rüsten. De... ist ein Schull... in den erste... Dollar. Her... immer noch... reich habe... kämpft“ und... apfert. Daß... Teil unter d... Grund nur... und dafür e... starken Golt... Frankreich u... schädigung... darf, darüber... General... China. I... wohl dort... China zurück... stützung der... wie General... Ausland na... den Kreifen... heers, feste... I. J. a. g. t... f. i. n. g. befeh... peifu, d... beiden zusaf... können. W... scheint bere... Lichung we... einzufügen... jezt schon h... noch nicht... Japans Ha... fügt eben i... Trüben zu... oberhaupt... Fall! Der Ro... fällig un...